

»DICHTER, der Abend zieht herauf; 2
Dein Haar wird grau.

»Vernimmst Du in Deinem einsamen
Sinnen Botschaft vom Jenseits?«

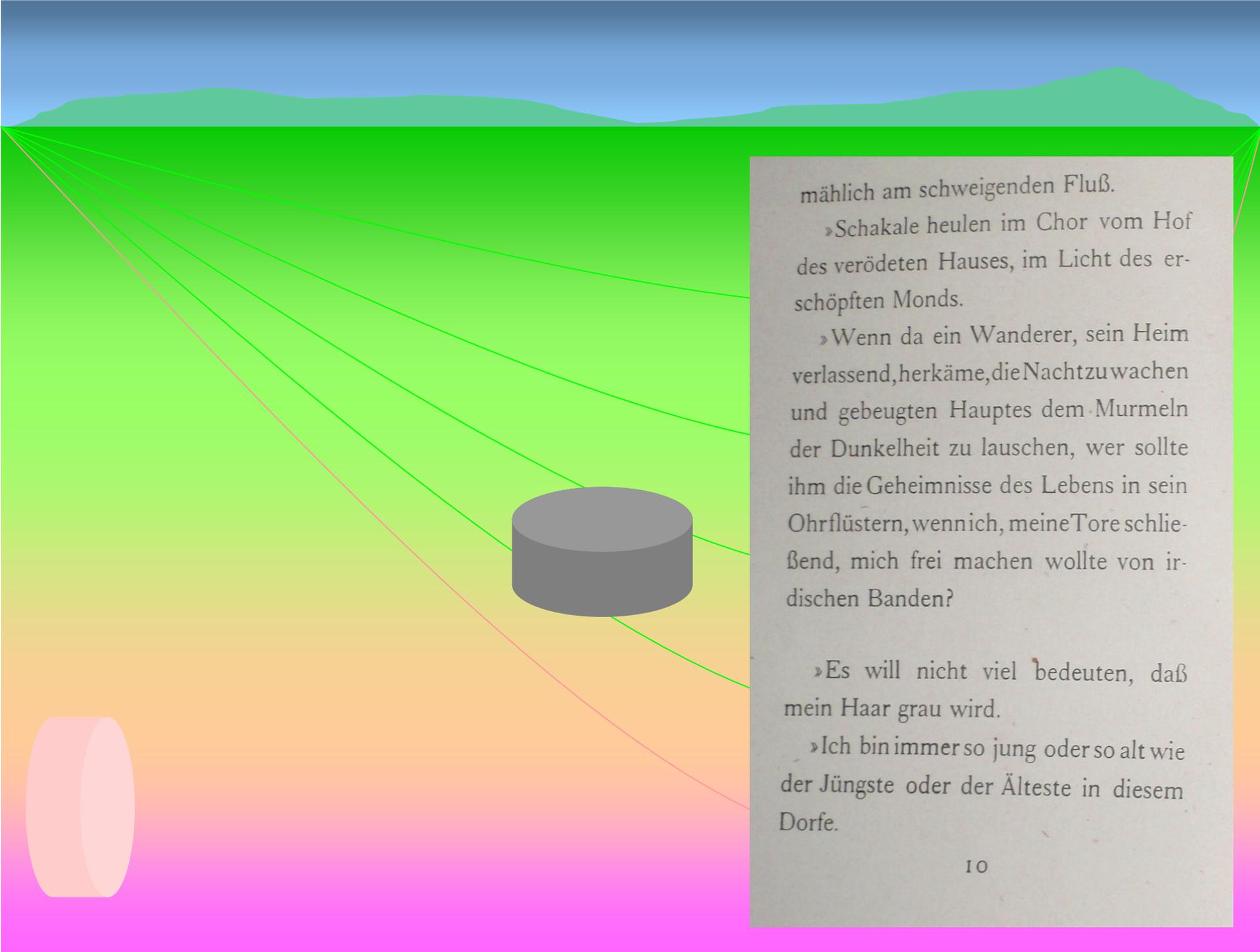
»Es ist Abend«, sagte der Dichter,
»und ich lausche, weil einer rufen kann
vom Dorfe, mag es auch spät sein.

»Ich wache: ob junge, irrende Herzen
sich finden, und zwei Paare sehnsüch-
tiger Augen um Musik betteln, die ihr
Schweigen bräche und für sie redete.

»Wer soll ihre heißen Lieder weben,
wenn ich am Gestade des Lebens sitze
und den Tod und das Drüben betrachte?

»Der frühe Abendstern verschwindet.

»Das Glosen eines Totenfeuers stirbt



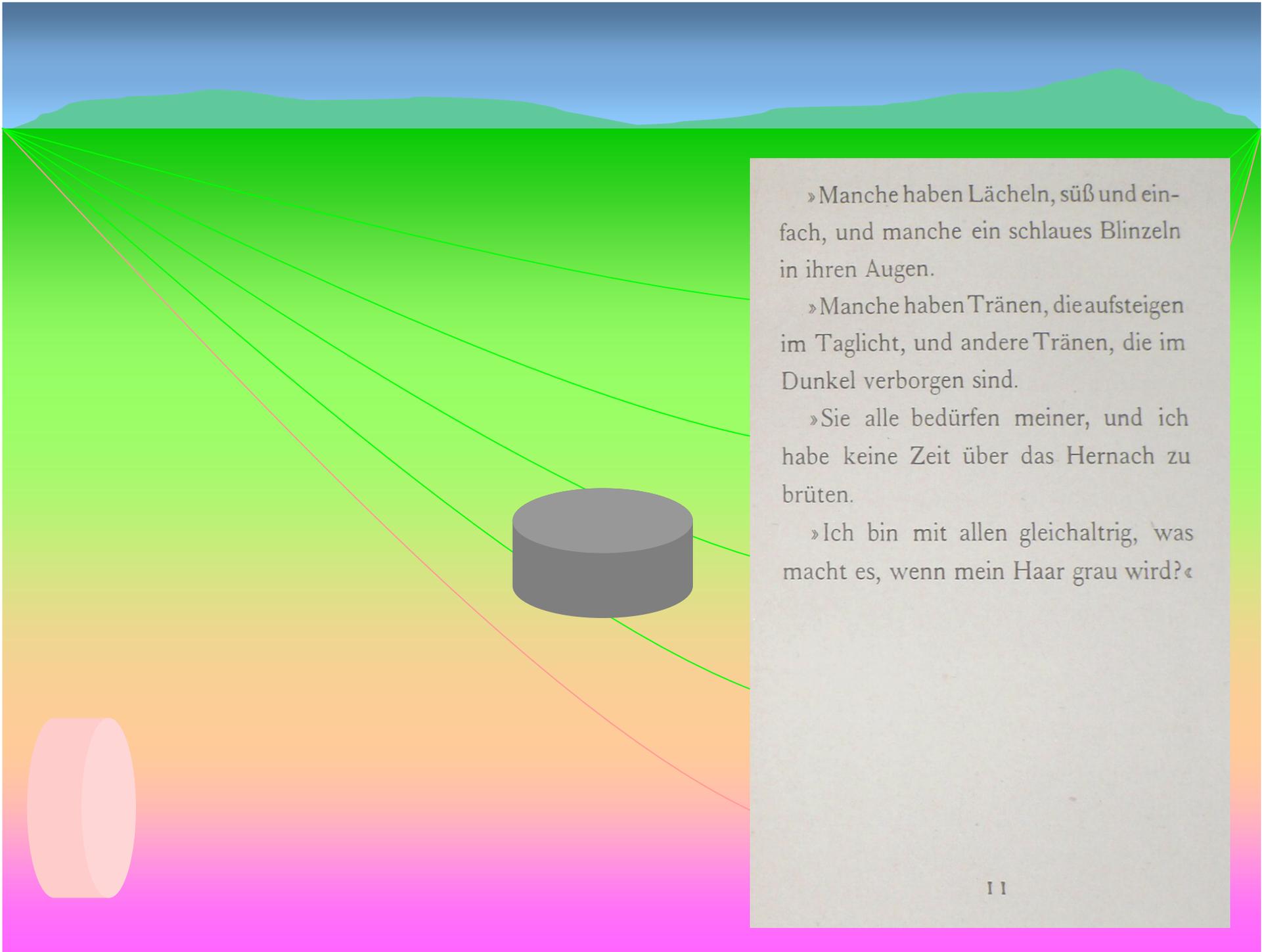
mählich am schweigenden Fluß.

»Schakale heulen im Chor vom Hof des verödeten Hauses, im Licht des erschöpften Monds.

»Wenn da ein Wanderer, sein Heim verlassend, herkäme, die Nacht zu wachen und gebeugten Hauptes dem Murmeln der Dunkelheit zu lauschen, wer sollte ihm die Geheimnisse des Lebens in sein Ohrflüstern, wenn ich, meine Tore schließend, mich frei machen wollte von irdischen Banden?

»Es will nicht viel bedeuten, daß mein Haar grau wird.

»Ich bin immer so jung oder so alt wie der Jüngste oder der Älteste in diesem Dorfe.



» Manche haben Lächeln, süß und einfach, und manche ein schlaues Blinzeln in ihren Augen.

» Manche haben Tränen, die aufsteigen im Taglicht, und andere Tränen, die im Dunkel verborgen sind.

» Sie alle bedürfen meiner, und ich habe keine Zeit über das Hernach zu brüten.

» Ich bin mit allen gleichaltrig, was macht es, wenn mein Haar grau wird?«

